

## Ruht im Meister

Weshalb ruht ihr nicht im Meister ?  
Ihr vergeudet euer Leben in Zweifeln.

Die Lehren der Heiligen erklären verwickelte Zusammenhänge in einfachen, genauen Worten, kurz und bündig. Soami Ji Maharaj hebt hervor, daß wir uns der göttlichen Gnade eines Meisters anvertrauen sollten, da unser Leben durch Illusionen begrenzt ist. Wir sind Menschen, solange wir atmen. So sollten wir bis zu unserem letzten Atemzug unser Leben dafür einsetzen, daß wir Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis erreichen. In dieser Fähigkeit, Erlösung zu erlangen, zeigt sich die Überlegenheit des Menschen gegenüber anderen Geschöpfen.

Der erste Schrittstein zur Befreiung ist ein ehrenhaftes und reines Leben mit Liebe zu den Mitmenschen. Wir sind alle Kinder Gottes, und da unsere Seele ein Teil der Überseele ist, sind wir Brüder und Schwestern. Das Traurige ist, daß wir diese göttliche Verbindung unter der Herrschaft des Körpers und seiner Sinne vergessen haben. Wir sollten diese Verbindung wieder kultivieren, indem wir einander lieben. Wenn wir uns alle darum bemühen, die Attraktionen der neun Tore zu überwinden, und in das zehnte eintreten, wird sich die Liebe füreinander von selbst entwickeln. Wir würden zur Gefährten auf derselben Reise.

die Menschen haben alles versucht, Gott in Flüssen, Bergen und Pilgerorten zu entdecken. Doch leider konnten sie ihn nicht finden, wie er sich dort nicht aufhält. Wer immer das Höchste Wesen gefunden hat, fand es in sich selbst. So verkünden alle Heiligen:

Gott wohnt in jedem Wesen.

Wenn Gott im Menschen ist, wie können wir ihn dann im Äußeren finden? Wenn das Objekt der Suche an einem bestimmten Ort verborgen liegt, wir aber an einer anderen Stelle danach suchen, werden wir es dann finden? Nein ! Emerson erklärt: „Klopft innen an.“ Wenn wir unsere Augen schließen, um zu sehen, ist alles dunkel. Wir haben Gott nicht gesehen. Wie können wir jemanden lieben, den wir nicht gesehen haben? Wen sollten wir lieben? Diese verwirrenden Fragen können nur dann beantwortet werden, wenn wir eine wissenschaftliche Analyse vornehmen. Alle Geschöpfe bestehen aus einer Kombination von einer oder mehreren Eigenschaften des Wassers, der Luft, der Erde, des Feuers und des Äthers. Nur der Mensch enthält alle diese `tattwas´ oder Eigenschaften, und er kann nur ein Wesen ähnlicher Gestalt lieben. Wenn er eine Pflanze liebte, welche nur aus Wasser besteht, würde er in seiner Entwicklung vorankommen oder zurückfallen? Hätte er Liebe zu Kriechtieren, die aus zwei `tattwas´ bestehen, oder zu Vögeln, die drei `tattwas´ haben, oder schließlich zu Tieren mit vier derselben, wäre dies klug von ihm? Nun stellt sich die Frage, weshalb der Mensch den Menschen verehren sollte? Da wir alle fünf `tattwas´ (Eigenschaften) besitzen, sind wir von derselben Art. Doch einige göttliche Persönlichkeiten beherrschen ihre Sinne und Überseele. Es sind diese himmlischen Seelen, die wir lieben und verehren sollten. Jeder Mensch gleicht einer Batterie. Der einzige Unterschied besteht darin, daß ein Heiliger mit Gott verbunden ist und Strahlen der Liebe aussendet, während die übrige Menschheit einer abgeschalteten Batterie gleicht. Wir können diese Wesen Sadhus, Heilige oder

Meister nennen. Unser einziger Beweggrund, ihre göttliche Gnade zu suchen, ist, uns mit dem Kraftwerk oder Gott zu verbinden. Wie es heißt:

Ein Wesen verbindet  
uns mit Gott.

Da es viele Betrüger gibt, wird der Meisterschaft vielfach misstraut. Doch vollendete Meister sind immer da, um der Menschheit die Erlösung zu sichern. Wir leben im zwanzigsten Jahrhundert, und auf allen Gebieten wurden gewaltige Fortschritte gemacht. Wie die Wissenschaft verborgene Wahrheiten entdeckte, so hat die Spiritualität göttliche Geheimnisse enthüllt. Auf unserer Suche nach dem Unbekannten sind Schriften und Pilgerfahrten wesentlich, um den Weg zu bereiten, aber die Verbindung mit dem Göttlichen kann nur durch einen lebenden Meister erlangt werden. Der Meister sollte vollendet sein, denn heutzutage findet man so genannte Meister auf Schritt und Tritt. Soami Ji erklärt mit Nachdruck, daß wir den wahren Meister lieben sollte, der ewig und unsterblich ist. Unsere Freunde, unsere Verwandten und unser Körper sind vergänglich und schwinden im Laufe der Zeit dahin. Ein Sprichwort sagt:

Wohin unser Wunsch geht,  
da sind wir zu Hause.

Nach dem Tod geht unsere Seele an einen Ort, für den wir in diesem Leben Liebe entwickelt haben. So sagt Soami Ji, daß uns unser Meister, wenn wir ihn lieben, in sein Reich der Liebe bringen und uns mit Gott verbinden wird. Falls wir Geschöpfe lieben und verehren, die aus einem, zwei, drei oder vier 'tattwas' oder Eigenschaften (Erde, Wasser, Feuer und Luft) bestehen, werden wir auf eine niedrigere Gattungsebene zurückfallen.

Der einzige Unterschied zwischen einem Meister und der übrigen Menschheit ist, daß Gott, in allen gegenwärtig, in ihm offenbar wird, während er in anderen verborgen ist. So heißt es:

Unser Geliebter wohnt  
in jedem Körper.  
Kein Brautbett ist leer.  
aller Ruhm sei dem Wesen,  
in dem Er offenbart ist.

Der Heilige verbindet seine Seele mit dem Göttlichen und erhebt sich über die Sinne.

Jeder liebt jemanden. Doch für gewöhnlich vergeuden wir unsere Liebe an vergängliche Dinge. Jeder Atemzug von uns ist wertvoller als eine Million Dollar. Wir sollten seinen wert bei einem Kranken erfragen, der um ein paar weitere Atemzüge bittet.

Einige Astrologen besuchten einmal Alexander den Großen. Als sie gefragt wurden, wie lange er leben würde, gaben sie zur Antwort, daß er sterben werde, wenn der Boden aus Eisen und der Himmel aus Gold sei. Alexander wertete diese Vorhersage als Zeichen für ein langes Leben, denn wie konnte der Boden aus Eisen und der Himmel aus Gold sein? Als er aus Indien zurückkehrte, wurde er in der Wüste krank.

Sein Erster Minister nahm seine Eisenrüstung ab und richtete sie als Lager her. Als er sah, daß die Sonne Alexanders Augen blendete, deckte er sie mit seinem Schild ab, der mit Gold verziert war. Als dies Alexander sah, erinnerte er sich der astrologischen Vorhersage: Er lag auf einem Eisenbett, und ein goldener Schutzschild war über ihm. In diesem Augenblick kamen die Ärzte herbei und diagnostizierten, daß sein Ende nahe war. Er bat sie, sein Leben zu verlängern, damit er in sein Königreich zurückkehren könne, und bot ihnen die Hälfte seines Reiches zur Belohnung an, und als das fehlschlug, wollte er sein ganzes Reich hergeben. Die Ärzte entgegneten, daß Gott über den Tod verfüge und keine noch so große Bemühung ihm auch nur einen einzigen Atemzug verschaffen werde.

diese Anekdote erklärt den Wert eines Atemzuges. Es gibt keinen Zweifel, daß die weltlichen Dinge schön sind. Kinder sind liebenswert, Reichtum ist anziehend, doch welches ist ihr wahrer Wert. Sobald wir unsere Augen schließen, sind sie nur ein Traum. Keines dieser weltlichen Dinge wird uns nach dem Tod begleiten. Die Sünden, die wir bei der Anhäufung irdischer Güter begehen, werden uns mit Sicherheit folgen. Unser Hauptziel ist Selbsterkenntnis und Gotterkenntnis. doch wir werden durch falsche Vorstellungen irreführt. Die Heiligen verlangen von uns nie, unser Heim zu verlassen und uns in die Wälder zurückzuziehen. Sie betonen lediglich, daß wir den Wert des Lebens herausfinden sollten. So heißt es:

Wir haben unser Gemüt  
an den Körper gebunden,  
den wir verlassen müssen,  
und dennoch haben wir uns  
nicht um den Ort gekümmert,  
an den wir zu gehen haben.

Wir sollten über unsere Klugheit selbst urteilen. Ist es der Mühe wert, uns an das Vergängliche zu binden und uns nicht um das Ewige und Dauerhafte zu kümmern? Wenn wir Gott lieben, werden wir auch seine Schöpfung lieben. Und um Gott zu lieben, brauchen wir einen Meister.

Auf jedem Lebensgebiet sind gewisse Mindesteignungen erforderlich. Um Arzt zu werden, muß man die Approbation erlangen. Ähnlich verhält es sich, wenn man den Pfad von Sant Mat gehen will; man sollte rein, wahrhaftig, friedlich, bescheiden und gewaltlos sein. Um diese Eigenschaften zu erlangen, ist die Führung eines Meisters wesentlich. Wenn wir meinen, daß wir durch das Lesen der Veden und Shastras die Erleuchtung haben können, sind wir sehr im Irrtum. Um ihre wahre Bedeutung verstehen zu können, bedarf es eines Lehrers. Nehmt an, wir erkennen ihren Wesensgehalt – wird es uns etwas nützen? Ein Arzt kann nicht praktizieren, indem er nur die Theorie auswendig lernt. Damit man Fachmann auf diesem Gebiet wird, muß man sich einer intensiven Schulung durch erfahrene Ärzte unterziehen. Was würde geschehen, wenn einer eine Operation in Angriff nähme und hätte lediglich ein Buch über Medizin gelesen? die Veden und die Bibel erklären uns, daß unser Körper unter der Herrschaft der Sinne steht und daß die Seele mit dem göttlichen Licht und der himmlischen Musik verbunden werden muß. Doch können sie uns eine praktische Erfahrung geben? Um dieses Experiment im Laboratorium unseres Körpers durchführen zu können, ist ein Lehrer unbedingt erforderlich. Die Vertreter von `Apara Vidya´ oder dem exoterischen Wissen glauben, daß man durch das Lesen der Bücher und Singen von Hymnen die Erlösung

erlangen kann. Ich stimme dem soweit zu, daß Bücher in einem gewissen Maße wichtig sind, da sie die Erfahrungen der früheren Meister enthalten und uns inspirieren, den richtigen Weg zu gehen. Unser Hauptziel ist, dieselben Erfahrungen zu haben, die in diesen Schriften aufgezeichnet werden. Doch was das bloße Lesen religiöser Bücher betrifft, sagt Guru Nanak:

Lest sie alle, Monat für Monat  
und Jahr für Jahr,  
und lest euer ganzes  
Leben lang – einen Atem –  
zug nach dem anderen.  
Für Gott ist nur eines  
von Wert – Seine Liebe.  
Der Rest ist leeres Ge-  
schwätz des Egos.

Weiter führt Guru Nanak aus, daß wir selbst dann, wenn wir diese Bücher Millionen Male lesen, ihre innere Bedeutung ohne einen Lehrer nicht verstehen werden. Auch Tulsi Das sagt:

Das bloße Absingen der Veden  
gleicht dem Quaken der Frösche.

Die Heiligen erinnern uns daran, daß die Freude, die man durch das Lesen der Bücher erfährt, ähnlich der Freude ist, die man hat, wenn man der Hochzeit eines anderen beiwohnt. Der wirkliche Zustand der Ekstase liegt in der Verbindung mit unserem eigenen Geliebten. Ich gebe zu, daß beim Lesen religiöser Bücher ein Wunsch nach Befreiung aufkeimt, doch dieser kann sich nur durch einen Meister zu voller Blüte entfalten. Wenn man sich in ein Buch über den Ringkampf vertieft, wird man noch kein Ringer. Wir sollten uns der göttlichen Gnade eines Meisters hingeben, der ein überfließender Kelch göttlicher Liebe ist.

Wir haben das Glück, in diesem zwanzigsten Jahrhundert die zahlreichen Aufzeichnungen von Erfahrungen früherer Meister zu besitzen, doch wir sollten immer daran denken, daß die Theorie nur der Praxis vorausgeht; sie ist nicht gleichbedeutend mit der Praxis.

Auf dem Pfad von Sant Mat ist eine Sekunde, die man mit einer erleuchteten Seele verbringt, besser als Hunderte von Jahren eines reinen Lebens und des Gebets. Was nicht in Jahren theoretischen Studiums erfasst wird, kann in einer Minute durch das Zusammensein mit einem Meister verstanden werden, vorausgesetzt, daß man nach seinen Weisungen handelt. Bulleh Sah, ein angesehener Heiliger, brachte vierzig Jahre seines Lebens mit dem Lesen von Büchern zu, doch erlangte die Erlösung erst, als ihn Inayat Shah mit Naam segnete. Nachdem er die Wahrheit erkannt hatte, breitete er ein Tuch über die religiösen Bücher aus und setzte sich auf sie. Als dies einige fanatischen Moslems sahen, waren sie entrüstet. Sie zeigten sich erschüttert angesichts der Respektlosigkeit, die er den heiligen Schriften entgegenbrachte. Da fragte Bulleh Shah den Priester, welches Höchstmaß an Strafe für einen gelte, der vierzig Jahre lang täglich ein kostbares Geschenk versprochen, es jedoch nie überreicht habe. Der Priester erwiderte, die Strafe für eine solche Handlung, so hoch sie auch sei, könne nicht hoch genug sein. Da entgegnete Bulleh Shah, daß die

Schriften seit vierzig Jahren die Vereinigung mit Gott versprochen hätten, doch ihr Versprechen unerfüllt geblieben sei. Dieser Vorfall im Leben Bulleh Shahs ist ein Hinweis auf die Notwendigkeit eines vollendeten Meisters. Es heißt:

Unter Millionen mögt ihr  
einen wahren Heiligen  
finden, o Nanak,  
der euch ans Ufer bringen kann.

Vollendete Meister sind selten. Die meisten Sadhus ergehen sich darin, Bücher zu lesen und Hymnen zu singen. Diese Sadhus erwerben übernatürliche Kräfte, doch durch deren Gebrauch entfernen sie sich immer mehr von Gott. Sie geißeln ihren Körper und erkennen nicht, daß ihr Gemüt ihr Hauptfeind ist. Sie sind keine vollendeten Gurus.

Nun erhebt sich die Frage, ob die früheren Meister von irgendeiner Hilfe sein können. Diese Frage kann durch eine Gegenfrage beantwortet werden: „Kann ein Arzt der Vergangenheit eure Krankheit behandeln?“ Oder: „Kann ein Anwalt aus einer früheren Zeit eure Sache vor Gericht vertreten?“ Die erste Eisenbahn wurde von Stephenson erfunden. Im zwanzigsten Jahrhundert werden natürlich noch immer Eisenbahnen gebaut. Doch kann Stephenson, der schon viele Jahre tot ist, sie noch immer für uns bauen? Es gibt keinen Ersatz für einen vollendeten lebenden Meister.

Sobald wir die spirituelle Arena eines lebenden Meisters betreten, müssen wir, um die Erlösung zu erlangen, nach seinen Lehren leben. Um den Pfad von Sant Mat zu beschreiten, müssen gewisse Vorbedingungen erfüllt werden. Das erste Erfordernis ist das innere Verlangen, mit der Überseele eins zu werden. Das zweite ist der Segen eines vollendeten Meisters. Tulsi Das hebt hervor:

Ohne einen Meister  
kann niemand den  
Fluß überqueren.

Die bezahlten Priester erklären, daß uns Gott mit Erleuchtungen segnen wird. Wenn man sie fragt, wann, wo und wie das geschehen werde, schweigen sie oder ergehen sich in einem Wortschwall. Ihre spirituelle Entwicklung ist so eng begrenzt, daß sie nicht einmal in Erwägung ziehen können, einen vollendeten Meister aufzusuchen. Soami Ji sagt:

Man sollte zu einem Meister gehen, Zweifel, die man hat, von ihm klären lassen und dann tun, was er sagt. Sehen ist Glauben. Im vierten Kapitel der Bhagavad Gita heißt es nachdrücklich, daß wir den Guru prüfen sollten, und wenn angenommen werden kann, daß er vollendet ist, sollte man die Initiation von ihm erbitten. Es ist eine Wahrheit, daß wir nicht der Körper sind; wir sind Seele, gefangen durch das Gemüt und die Sinne. Wir müssen von neuem geboren werden. Wenn der Meister vollkommen ist, wird er uns bei der Initiation mit einer Erfahrung segnen. Diese kann später durch regelmäßige Meditation entwickelt werden. Ein vollendeter Heiliger kann Tausende von Seelen erleuchten.

Soami Ji sagt:

Warum vergeudest du  
deine Zeit mit einer  
vergänglichen Familie,  
vergänglichen Verwandten  
und Freunden?

Des weiteren betont er:

Warum denkst du nicht nach?  
Diese Welt ist nur eine  
Täuschung.

Alle familiären Verbindungen und weltlichen Schätze vergehen mit der Zeit. Sucht nach der Wahrheit unter der erhabenen Gnade eines Meisters. Wie ich zuvor erwähnte, prüft euren Meister. Selbst wenn wir Gebrauchsgegenstände kaufen, prüfen wir ihre Qualität. die Wahl eines Gurus ist eine Sache von Leben und Tod; äußerste Sorgfalt und Vorsicht sind geboten. Heutzutage ist die Guruschaft zu einem Mittel für den Lebensunterhalt geworden. Im Punjabi gibt es einen passenden Ausdruck dafür: „Der eine pflügte die Felder, der andere pflügte die Schriften.“ Ein wahrer Meister gibt nicht nur die Initiation, sondern begleitet euch, bis ihr zu guter Letzt mit Gott verbunden seid.

Soamii Ji ruft aus:

Das Gemüt ist so störerisch,  
wie können wir seinen Fängen  
entkommen?

Wir haben zwei Kräfte in uns. Die positive Kraft ist die Seele, während die negative Kraft das Gemüt ist. Das Gemüt hat nichts dagegen, wenn wir acht Stunden mit Ritualen verbringen, aber es ist aufsässig, wenn es nur acht Sekunden nach innen gehen soll. Die Heiligen besiegen das widerspenstige Gemüt und dringen in ihr Inneres ein. Die Macht des Gemüts wird in der folgenden Geschichte vortrefflich dargestellt. Ein Heiliger besuchte König Pariksheet und warnte ihn davor, ein Pferd zu kaufen, das ihm am nächsten Tag angeboten würde. Falls er es doch kaufe, solle er es nicht reiten. Wenn er es aber reite, solle er sich nicht gen Osten wenden. Tue er dies dennoch, solle er nicht mit dem schönen Mädchen sprechen, dem er begegnen werde. Falls er das trotzdem tue, solle er sie nicht heiraten. Der Heilige gab diese Warnung und ging von dannen. Tags darauf kam jemand mit einem herrlichen weißen Pferd zum König. Alle Höflinge rieten ihm, es zu kaufen. So kaufte er es, nahm sich aber vor, es im Stall angebunden zu halten und es nicht zu reiten. Wieder bedrängte ihn einer seiner Höflinge, es doch zu reiten. Der König gab nach, behielt aber in Erinnerung, daß er nicht nach dem Osten reiten werde. Aber das störrische Pferd konnte nicht gebändigt werden und lag in diese Richtung. Dort begegnete er einem reizenden Mädchen, da sin melancholischer Stimmung dasaß. Der König dachte: Was macht es schon, wenn ich sie tröste?, und so tröstete er sie. Schließlich kam es ihm in den Sinn, sie an seinen Hof mitzunehmen und sie zu heiraten. Eines Tages langweilte sich die Königin und bat den König, ein Yag (traditionelles Ritual) zu veranstalten. Alle Heiligen und Mahatmas wurden eingeladen. Während des Yag sagte sie zu dem König, daß diese Heiligen sie mit

wollüstigen Blicken anschauten. Daraufhin ließ der König in seinem Zorn alle heiligen enthaupten. So weit war es mit König Pariksheet gekommen, daß er am Ende, den Befehlen seines Gemüts folgend, viele unschuldige, gottesfürchtige Männer tötete.

Wir treffen unsere Entscheidungen nicht selber, sondern unterliegen den Einflüssen anderer. Wir kommen erst dann wieder zu Bewußtsein, wenn größtes unheil die Oberhand Gewonnen hat.

Soami Ji bringt uns in Erinnerung:

Ihr könnt versuchen, was ihr wollt;  
ohne einen Meister werdet ihr  
keinen Erfolg haben.

Hazoor Baba Sawan Singh erzählte des öfteren einen anschaulichen Vorfall aus dem Leben des Rishi Parashar. Er trug sich an einem warmen Sommermorgen zu, nachdem Parashar bereits ein Yogi geworden war. Bei seiner Heimkehr mußte er einen Fluß überqueren. So bat er einige Bootsmänner, ihm zu helfen. Diese baten ihn zu warten, weil sie gerade Mittagszeit hatten. Rishi Parashar war aufgebracht und drohte sie zu bestrafen. Um seine Strafe abzuwenden, bat eine Tochter der Bootsmänner ihren Vater um die Erlaubnis, den Rishi hinüberzufahren. Der Vater stimmte zu. Während der Überfahrt konnte der Rishi der Versuchung durch die Schönheit des Mädchens nicht widerstehen. Er vertraute ihr seine üblichen Gedanken an. Das Mädchen antwortete, daß zwischen ihnen beiden ein großer Unterschied bestehe, da ihr Körper nach Fisch rieche. Rishi Parashar erwiderte, daß sie künftig den Duft von Blumen ausströmen werde. Darauf entgegnete das Mädchen, daß sie der Sonnengott beobachtete. So nahm Rishi Parashar eine Handvoll Wasser und warf es gen Himmel. Infolgedessen bedeckte Nebel die ganze Umgebung. Nun wandte das Mädchen ein, daß der Wassergott sie beobachte; so verwandelte Rishi Parashar den Fluß in eine Wüste. Weil der Rishi sein Gemüt nicht beherrschen konnte, wurden alle seine spirituellen Kräfte zerstört. Nach vollzogener Ehe zwischen Rishi Parashar und dem bezaubernden Mädchen wurde Vyasa Dev geboren. Der einzige Grund für den Fall des Rishis war, daß er nicht in den Wirkungsbereich eines vollendeten Meisters gelangt war. Es heißt:

Wenn du einen vollendeten  
Meister siehst  
nimm die Initiation.

Wir sind Gefangene in unserem eigenen Körper. Nur die göttliche Gnade eines Meisters kann uns von diesen Ketten befreien. Der Lohn für das Lesen von Büchern und für Pilgerfahrten ist ohne Bedeutung. Soami Ji sagt:

Mein Freund, empfangen Naam,  
und wende dich nach innen!

Die Seele muß mit dem inneren Licht und Ton verbunden werden. Wir werden nur dann mit ihnen in Berührung kommen, wenn unsere Seele durch das zehnte Etor gelangt. Unsere Aufgabe ist, nach innen zu gehen und zu warten. Selbst wenn wir nur fünf Minuten korrekt meditieren, wird unser Körper empfindungslos. Wenn ihr hört, daß ein Heiliger da ist, sucht ihn auf und prüft ihn. Wenn er nicht vollendet ist,

verlasst ihn. Alle früheren Heiligen haben ihre Erfahrungen in religiösen Büchern wiedergegeben. Wir sollten diese lesen, um unsere praktischen Bemühungen zu ergänzen, damit wir unser höchstes Ziel erreichen. Wir sollten die Erlösung in diesem Leben erlangen. Wir wollen nicht eine Befreiung, die man erst nach dem Tod erhalten kann. Soami Ji sagt:

Eure Intelligenz wird getrübt,  
euer Gemüt ist immer der  
Versuchung ausgesetzt.

Hört nicht auf die Befehle eures Gemüts. Nachdrücklich rufe ich euch in Erinnerung: „Klopft an, so wird euch aufgetan.“ Hazoor bemerkte oft, daß, wenn ein Armer an der Tür eines Reichen sitze, letzterer dies stets zur Kenntnis nehme. Wenn man nun vor Gottes Wohnstatt sitzt, wird er es nicht feststellen? Unsere Pflicht ist nur, „innen anzuklopfen? Unsere Pflicht ist nur, „innen anzuklopfen“. Soami Ji weist auf das Folgende hin:

Gefangen in einem Netz von Illusionen,  
wißt ihr nicht von dem Geheimnis.  
Glaubt mir, außer dem Meister gibt es keinen,  
denkt an des Meisters Wohnstatt.

Die Wohnstatt des Meisters liegt hinter den Augen am zehnten Tor.

Eine nie endende Musik  
ertönt dort Tag und Nacht.

Die Menschen meinen fälschlicherweise, daß die Heiligen ihre Geheimnisse verbergen. Tatsache ist, daß die Heiligen, wenn immer der Materialismus und äußere Spannungen zunehmen, die Wahrheit offener denn je verkünden. Hazoor sagte häufig, daß ein Guru einer verschleierten Frau gleiche, die ihr Haus nicht verlassen kann, um ihr Kind zu sich zu nehmen. Aber wenn das Kind in die Nähe der Tür kommt, streckt sie ihren Arm aus und holt es herein.

Außer dem Wort  
kann uns nichts von  
dieser Fessel befreien.

Für das Wort gibt es keine Alternative auf unserem Pfad zur Erlösung. Auch Kabir sagt:

Ohne das Wort ist die  
Aufmerksamkeit blind.  
Wohin sollte sie gehen?  
Solange sie nicht die  
Tür des Wortes findet,  
schweift sie weiterhin  
blindlings umher.

Der Meister hat den Schlüssel zum zehnten Tor. Soami Ji sagt:

Der Eigentümer des Hauses  
hat die Tür verschlossen  
und dem Meister den Schlüssel  
gegeben.

Wenn ein fruchttragender Baum sachkundig angebaut wird, trägt er reichlich Frucht.  
So kann man auch die Hilfe des Meisters für den spirituellen Fortschritt nutzen.

Heftet eure Aufmerksamkeit  
an die Tür des Wortes.  
Der Meister wird sie mit  
dem Schlüssel öffnen.

Einem Schüler, dem seine ganze Aufmerksamkeit auf die Wohnstatt des Meisters richtet, stellen sich keine Hindernisse entgegen, er wird in ihr willkommen geheißen, er wird in ihr willkommen geheißen. Vollständiges Vertrauen in den Meister ist von vordringlicher Wichtigkeit. Wenn einer dem Gemüt vertraut, wird er verlieren und bei jedem Schritt fallen. Unser Vertrauen in den Meister sollte dem eines unschuldigen Kindes gleichen, das frei umher springt, in dem Wissen, daß es sein Vater auffangen wird. Soami Ji sagt:

Gebt nicht dem Meister  
die Schuld, wenn die Liebe  
zum Gemüt noch immer da ist.

Hazoor hat uns oft daran erinnert, daß uns der Pfad nicht eher gezeigt wird, bis wir dafür bereit sind. Unsere Aufgabe ist es, uns an das zehnte Tor zu setzen und mit Liebe und Vertrauen zu warten.

Der Meister stirbt niemals. Er wirkt auf zwei Ebenen – auf der irdischen und auf der spirituellen. Wenn wir meditieren, wird er immer für uns sorgen. In der Grundschule lernen wir:  $9 \times 9 = 81$ . Auf dieser Stufe lernen wir es nur auswendig, ohne die Grundlagen zu hinterfragen. Wenn wir in die höhere Schule kommen, wird uns die wissenschaftliche Basis für die Wahrheit gelehrt, die wir auf einer früheren Stufe blindlings angenommen haben. Wie ich immer sage: „Sehen ist Glauben.“

Ich möchte nochmals betonen, daß wir nach dem vollendeten Meister suchen sollten. Oft habe ich gesagt, daß der ein wahrer Meister ist, der euch vor allem mit einer spirituellen Erfahrung segnen kann. Weil das Gemüt ein großer Feind ist, ändert eure Strategie. Soami Ji rät:

Macht das Gemüt zum Freund.

Wenn wir kämpfen, wird es eigensinnig bleiben. Der einzige Weg, es zu überwinden, ist durch Liebe und Zuneigung. Selbst Todfeinde werden durch Liebe zugänglich. Ist das Gemüt einmal besänftigt, hat man die Schlacht gewonnen. Die Gnade des Meisters leitet den Schüler, bis er zuletzt die Verbindung mit dem Göttlichen erreicht.

